

Musterhitzeschutzplan für Einrichtungen zur medizinischen Versorgung von obdach- bzw. wohnungslosen Menschen

1. Maßnahmen zur Vorbereitung auf den Sommer

Struktur	Verantwortliche Person(en) in der Praxis für die Entwicklung, Umsetzung und laufende Evaluierung eines Hitzeschutzplans benennen und beteiligen
	Maßnahmenkatalog je nach Hitzewarnstufe erstellen (evtl. im Rahmen des Qualitätsmanagements)
	Mechanismen für Maßnahmenbewertung und laufende Aktualisierung des Hitzeschutzplans festlegen
	Austausch in Fach-Arbeitskreisen (z.B. „Runder Tisch Med. Hilfen“) zur Sensibilisierung für Hitze-Risiken und Schutzmaßnahmen
	Mit kooperierenden Projekten Kontakt aufnehmen und Synergien suchen (z.B. Kältebus, Notunterkünfte, mobile aufsuchende Hilfe, Nachbarschaftshilfe etc.)
	Risiken und Maßnahmen des letzten Sommers beurteilen
	Mögliche „kühle Räume“ identifizieren (Zugänglichkeit klären), Kontakt mit Bezirksämtern
	Materialien besorgen und bevorraten, Finanzierung klären
Mitarbeitende	Schulungsbedarf ermitteln und auf vorhandene Schulungskonzept/-materialien hinweisen (z.B. in Teamsitzung)
	Schulungen durchführen (z.B. Erkennung und medizinische Erstversorgung bei Hitze-bedingten Gesundheitsproblemen wie Hitzschlag/ Sonnenstich/ Sonnenbrand/ Verbrennung, Alarmzeichen für Notruf, Präventionsansätze)
	Maßnahmen zum Schutz des Personals festlegen
Einrichtung	Verantwortlichkeiten und Kommunikationsstruktur festlegen (wer macht was?): Innerhalb des Teams, Aufklärung von Klient:innen, Materialienweitergabe
	Evtl. Sprechstundenzeiten anpassen
	Priorisierung/Triage der Versorgungsdringlichkeit nach medizinischer Ersteinschätzung
	Informationsmaterialien bereithalten (evtl. Zielgruppenspezifische Flyer, Plakate, PC-Vorlagen zum Ausdrucken)
Informationen	Hitzeschutzmaßnahmen in der Einrichtung prüfen/vorhalten soweit möglich (Ventilatoren, Jalousien, Lüftungskonzept, Überbrückungskonzept für Extremereignisse wie Stromknappheit/-ausfall etc.)
	Informationen zur Prävention von hitzebedingten Erkrankungen bereitstellen für: <ul style="list-style-type: none">• Klient:innen und Angehörige (z.B. im Rahmen der Sprechstunde, unterstützt durch Flyer/Postkarten)• Nachbarschaftshilfen

- Standorte von Trinkwasserbrunnen (Online-Karte der Berliner Wasserbetriebe)

2. Maßnahmen während der Sommermonate

Organisation	(Nach-) Schulungen durchführen Funktionsfähigkeit von Jalousien und Sonnenschutz prüfen Temperaturentwicklung und Raumsituation prüfen, Messmöglichkeit klären bzw. schaffen
Einrichtung	Beobachtungen zu beeinträchtigender Raumsituation oder Hinweise auf hitzebedingte Gesundheitsbeeinträchtigung soweit möglich an Träger/Mittelgeber rückmelden Evtl. Vorräte an Trinkwasser, Sonnen- und UV-Schutz erfassen und bereitstellen Ärztliche Überprüfung des Medikamentenplans veranlassen Klient:innen befähigen bzw. motivieren, Hitzeexposition zu verringern Klient:innen zur Flüssigkeitsaufnahme befähigen bzw. motivieren (im stationären Bereich ggf. Trinkmengendokumentation) Konsum-Empfehlungen: Wasser statt alkoholischer Getränke, leichtes Essen, zusätzlicher Flüssigkeitsbedarf bei bestimmtem Drogenkonsum, Trinkwasser mitnehmen
Informationen	Informationen an Klient:innen und Angehörige bereitstellen über: <ul style="list-style-type: none"> • Optimale Zeiten für Aktivitäten • Verwendung von Kopfbedeckung und Sonnenschutzcreme • Nahegelegene, öffentlich zugängliche kühle Zonen

3. Maßnahmen bei Warnstufe 1

Organisation	Raumtemperaturen überprüfen bzw. dokumentieren
Einrichtung	Ggf. Maßnahmen zur Senkung der Raumtemperatur und zur Belüftung einleiten Aufmerksamkeit gegenüber Risikopersonen erhöhen Sprechstundenzeiten wenn möglich auf die frühen Morgen- und/oder späten Abendstunden erweitern Gefährdete Klient:innen proaktiv ansprechen (z.B. am Eingang, bei Blutabnahmen, Übergabe von Rezepten) Ausreichende Flüssigkeitsaufnahme durch Bereitstellung von Getränken und Trinkmotivation sicherstellen Möglichkeiten zum Aufenthalt in kühlerer Umgebung empfehlen Soweit möglich kühleren Aufenthaltsbereich/feuchte Tücher anbieten

	Körpertemperatur bei Risikopersonen messen
	Kleiderwahl und Körperbedeckung überprüfen und ggf. Anpassung empfehlen bzw. aus Kleiderkammer vornehmen/an Kleiderkammer verweisen
	Klient:innen in Bezug auf Austrocknungserscheinungen oder sonstige gesundheitliche Auffälligkeiten beurteilen
	Zeichen von Hitzebelastung oder instabilem Gesundheitszustand dokumentieren, Mitteilung ans medizinische Personal
	Bei Feststellung unklarer Gesundheitszustände sofort Ärzt:innen einschalten
	Arzneimittel geeignet lagern (in Praxis/bei Klient:innen)
Mitarbeitende	Mehr und leichte/atmungsaktive Dienstkleidung bereitstellen
	Auf ausreichende Flüssigkeitsaufnahme achten
	Abkühlungsmöglichkeiten/Duschen anbieten
Informationen	Informationen an Klient:innen und Angehörige ausgeben über: <ul style="list-style-type: none"> • Optimale Zeiten für Aktivitäten • Verwendung von Kopfbedeckung und Sonnenschutzcreme • Nahegelegene, öffentlich zugängliche kühle Räume/Zonen

4. Maßnahmen bei Warnstufe 2

wie Warnstufe 1, zusätzlich:

Einrichtung	Soweit möglich aufsuchende Angebote verstärken und Fokussierung auf medizinische Versorgung (ggfs. unter Reduktion anderer Angebote wie Sozial-/Leistungsberatung)
	Regelmäßige Erfassung von Körpertemperatur und Dehydratationszeichen
	In stat. Bereichen: Überlegungen zur Reduktion der Belegung bzw. Aufenthaltswechsel in andere Einrichtungen

5. Maßnahmen zur mittel- und langfristigen Anpassung

Bau und Ausstattung	Vorschläge für bauliche Maßnahmen zum Hitzeschutz in der Einrichtung sammeln (z.B. gute Jalousien, Lüftungsanlagen, nur notfalls Klimaanlage) und an Träger/Mittelgeber weiterleiten
Stadtplanung	Einfluss auf Stadtplanung ausüben, um <ul style="list-style-type: none"> • eventuelle Hitzeinseln im Einrichtungseinzugsbereich zu beseitigen bzw. abzumildern (z.B. Begrünung, Aufhebung von Versiegelungen, hitzereduzierende Anstriche etc.) • Trinkbrunnen zu installieren • Kühle Räume einzurichten

-
- und weitere Hitzeschutzmaßnahmen durchzuführen
-

Vernetzung

Kooperation auf Bezirks-/Kiez-/Gemeinde-Ebene mit Apotheken, Sozialdiensten, Pflegediensten, Nachbarschafts- und Selbsthilfeinitiativen sowie anderen Einrichtungen der Obdachlosenhilfe verbessern

Öffentliche Kommunikationskampagne, Aufrufe zu Hilfe und Spenden

Information über Refill-Angebote im Einzelhandel

Kontakt mit Berliner Wasserbetrieben zur Spende von Trinkwasserbehältnissen

Kontakt mit anderen Akteuren (evtl. Supermarktketten) zur Spende von Sonnencreme/Sonnenbrillen/Kopfbedeckungen

Übergreifend: Kontakt mit BVG und DB wegen Nutzung von Bahnhöfen/anderen Gebäuden als Aufenthaltsort bei Hitze

Quellenverzeichnis

Dieser Musterhitzeschutzplan basiert auf dem Musterhitzeschutzplan für ambulante Praxen des Aktionsbündnisses Hitzeschutz Berlin.

Dieser wiederum basiert auf:

Landessanitätsdirektion Wien, Leitfaden Hitzemaßnahmenplan Für medizinische und pflegerische Einrichtungen zur Erstellung eigener Hitzemaßnahmenpläne (2018), <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrup/download/pdf/3302366?originalFilename=true>

Weitere Quellen und Informationen zum Nachlesen

Blättner et al., Arbeitshilfe zur Entwicklung und Implementierung eines Hitzeaktionsplans für Städte und Kommunen (2021), https://www.hs-fulda.de/fileadmin/user_upload/FB_Pflege_und_Gesundheit/Forschung_Entwicklung/Arbeitshilfe_Hitzeaktionsplaene_in_Kommunen_2021.pdf

Wetteraukreis, Hitzewarnsystem für Hessen, Umsetzung für den Wetteraukreis, Hitzewarnsystem, https://wetteraukreis.de/fileadmin/user_upload/media/imperia/md/content/service/gesundheitsveterinaerwesen/Gesundheitsamt/hitzewarnsystem_hsm_pdf-width--height-.pdf

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz, Handlungsempfehlungen für die Erstellung von Hitzeaktionsplänen zum Schutz der menschlichen Gesundheit (2017), https://www.bmu.de/fileadmin/Daten_BMU/Download_PDF/Klimaschutz/hap_handlungsempfehlungen_bf.pdf

Matthies et al., Heat-health action plans, Guidance, WHO Regional Office for Europe (2008), <https://www.who.int/publications/i/item/9789289071918>

Herrmann et al., Epidemiologie und Prävention hitzebedingter Gesundheitsschäden älterer Menschen, Z Gerontol Geriat 52, 487–502 (2019), <https://doi.org/10.1007/s00391-019-01594-4>

Haefli, Abteilung Klinische Pharmakologie und Pharmakoepidemiologie, Universitätsklinikum Heidelberg, Heidelberger Hitze-Tabelle (2019), https://dosing.de/Hitze/Heidelberger_HitzeTabelle_25.7.19_Public.pdf

Impressum

Herausgeber:

Ärztammer Berlin, Körperschaft des öffentlichen Rechts
Friedrichstraße 16, 10969 Berlin

Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege
Oranienstraße 106, 10969 Berlin

KLUG – Deutsche Allianz Klimawandel und Gesundheit e.V.
Cuvrystraße 1, 10997 Berlin

Das Aktionsbündnis Hitzeschutz Berlin ist eine Initiative der Ärztekammer Berlin,
Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege und KLUG – Deutsche Allianz
Klimawandel und Gesundheit e.V.

Wir bedanken uns bei allen beteiligten Akteur:innen und Bündnispartner:innen für die
freundliche Unterstützung bei der Erstellung der Musterhitzeschutzpläne.